

BAD WILDUNGEN

BAD WILDUNGEN. Der Mieterverein Nordhessen führt am Dienstag, in der Zeit von 16 bis 18 Uhr in der Brunnenstraße 41 Beratungen für Mieter sowie Wohnungseigentümer mit Rechtsanwalt Gerhard H. Wiegand durch. Anmeldungen bitte unter Tel. 05621/72211. Neue Mitglieder können sofort beraten werden.

Treffpunkt, Hufelandstraße 12: Sprechzeit der Beratungsstelle heute, 10 bis 12 Uhr. Info unter Tel. 05621/965811.

Die Krebsberatungsstelle in der Klinik Reinhardshöhe ist erreichbar montags bis freitags, 10 bis 15 Uhr, Tel. 05621/705-226. Hier erhalten Interessierte auch Infos zur Frauenselbsthilfegruppe nach Krebs.

Selbsthilfegruppe Fibromyalgie der Rheumaliga: Wassergymnastik ist heute von 15.45 bis 16.45 Uhr in der Klinik Fürstenhof. Kontakt: Cornelia Wenzel, Tel. 05621/7804465.

„Wir für uns“: Das Büro der Bürgerhilfe im Kurhaus, Langemarckstraße 13, ist montags bis freitags von 10 bis 12 Uhr geöffnet. Sprechstunden für sozialrechtliche Fragen (Schwerbehinderung, Pflegeversicherung, Sozialleistungen) sind dienstags von 8 bis 14 Uhr. Tel./Fax: 05621/969799, Internet: www.wirfuers-uns-buergerhilfe.de. – Der ehrenamtliche Hospizdienst ist während der Bürozeiten und auf Anrufbeantworter zu erreichen.

Die Rückentrainingsgruppe trifft sich heute um 18 Uhr in der Helenenkl. Neue Teilnehmer sind willkommen. Information: Tel. 05623/930088. Rheuma-Liga: Die SHG Bad Wildungen/Homburg bietet Funktionstraining (Warmwassergymnastik) an. Montag Gruppe II: 15.45 bis 16.45 Uhr, MediClin-Klinik, Ziergartenstraße 9, Reinhardshausen. Mittwoch Gruppe I: 15.15 bis 16.15 Uhr, Donnerstag Gruppe III: 15.15 bis 16.15, Rheumaklinik, Am Katzenstein 2, Bad Wildungen. Kontakt: Tel. 05623/1309 oder 05634/1270.

Die Beratungsstelle für Menschen in Not des Caritasverbands Brilon hat jeden Dienstag offene Sprechzeit von 9 bis 12 Uhr im Mehrgenerationenhaus. Bürozeiten sind Montag bis Mittwoch von 8 bis 12 Uhr. Weitere Termine nach Absprache unter Tel. 0151/29260575 oder w.doerflein@caritas-brilon.de.

Die Suchtberatung und die Jugendberatung sind zur Zeit nur nach Terminvereinbarung besetzt. Die Hauptstelle in Korbach ist unter Telefon 05631/60330 zu erreichen. Die Frauenberatungsstelle in der Brunnenstraße 53 ist am Montag und Mittwoch von 9 bis 13 Uhr und Donnerstag von 13 bis 17 Uhr unter Tel. 05621/91689 erreichbar. Die Beratungsstelle gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen (LautStark) ist am Montag und Mittwoch von 9 bis 13 Uhr und am Donnerstag von 13 bis 17 Uhr unter Tel. 05621/965758 erreichbar. Freundeskreis Waldeck: Offener Gruppenabend ist heute um 20 Uhr im Mehrgenerationenhaus Alte Schule.

Evangelische Kirchengemeinde: Der Flötenkreis trifft sich heute um 17 Uhr im Martin-Luther-Haus. Der Männerkreis trifft sich um 19.30 Uhr im Martin-Luther-Haus. Die Rheuma-Liga Hessen SHG Fibromyalgie trifft sich am Montag um 17 Uhr in der Asklepios-Klinik Fürstenhof zum Gesprächskreis im kleinen Vortragsraum.



Hähnchenmast spaltet den Ort

Der Protest der Bürgerinitiative „Pro Waldeck“ zieht mittlerweile hessenweit öffentlich Kreise

VON MATTHIAS SCHULTD

WALDECK. Rund 150 Zuhörer folgten der Einladung der „Bürgerinitiative Pro Waldeck“ am Freitagabend ins Bürgerhaus, begleitet von einem Team des hr-Fernsehens, das für die „Hessenschau“ drehte. Der Protest gegen die geplante 75000-Tiere-Geflügelmastanlage zieht Kreise. Der Bi-Landwirt und Grünen-Europa-Abgeordnete Martin Häusling ordnete das Projekt in den größeren Zusammenhang aus seiner Sicht ein. Die Investorenfamilie war nicht vertreten, weder selbst noch durch Stephanie Wetekam, Geschäftsführerin des Kreisbauernverbandes und laut Zeitschrift „Hessenbauer“ Beraterin der Familie bei dem Vorhaben. Die Fachzeitung berichtete in ihrer Juliarausgabe von der Warte der Investoren aus über die Pläne und den Widerstand dagegen. Die WLZ fasst zentrale Fragen und Antworten im Nachgang zur Info-Veranstaltung vom Freitag zusammen.

Was ist aktuell über das Waldecker Projekt gesichert bekannt? Die Familie Schwalenstöcker beantwortet bisher die Anfragen der WLZ zum Vorhaben nicht. Im „Hessenbauern“ beziffert sie das Investitionsvolumen auf 1,5 Millionen Euro. Zwei Ställe zu je 37500 Hähnchen sind vorgesehen. Für die Vorplanungen, zum Beispiel das Erstellen der Umweltverträglichkeitsprüfung, hat die Investorenfamilie bereits 20000 Euro ausgegeben. Das „Immissionschutzverfahren“, die Genehmigungsprüfung beim Regierungspräsidium, läuft. Voraussichtlich Ende 2017/Anfang 2018 liegen die Pläne für die Öffentlichkeit im RP Kassel zur Einsicht aus.

Was treibt den Waldecker Investor an? Karl Schwalenstöcker will laut „Hessenbauer“ mit dem Projekt der nächsten Generation Verdienstmöglichkeiten im elterlichen Betrieb sichern. Mit Ackerbau, dem aktuell wichtigsten Standbein des Hofes, lasse sich nicht genug Erlösen. Gegenüber der „Hessenschau“ äußerte sich Schwalenstöcker nicht vor der Kamera, aber am Telefon: Das,

was aus solchen Mastanlagen zu erwirtschaften sei, gehe nur in größeren Einheiten.

Welchen Hintergrund weisen solche Vorhaben häufig auf? Martin Häusling zieht von Waldeck die Verbindung nach Gudensberg, zum Schlachthof der niederländischen Plukon GmbH, deren Produkte unter der Marke „Stolle“ in Deutschland verkauft werden. 100000 Hähnchen pro Tag gab die Firma 2014 im Zusammenhang mit ihren Erweiterungsplänen als Ziel aus, etwa 30 Millionen pro Jahr. Laut Häusling schließt die Firma in der Regel Verträge über 20 Jahre mit Landwirten ab.

Bleibt es bei der einen Anlage in Waldeck? „Ich weiß nicht, ob ein solcher Vertrag für das Waldecker Projekt existiert“, räumt Martin Häusling ein. Die Entwicklung in anderen Regionen zeige jedoch, dass derart

große Schlachtbetriebe zum Aufbau vieler Hähnchenmastanlagen nach diesem Muster führten. „Die Wahrscheinlichkeit ist nicht klein, dass es weitere Anlagen in Waldeck geben wird. Die Infrastruktur ist ja dann vorhanden“, meint Häusling.

Birgt die Anlage Gesundheitsgefahren? Keine direkten. Das sieht auch Martin Häusling so. Negative Folgen für die Gesundheit der Allgemeinheit beinhaltet aber der Antibiotika-Einsatz, wie er Massentierhaltung kennzeichnet und wie er nach herrschender Lehrmeinung in der Humanmedizin mitverantwortlich ist für Resistenzen von Krankheitserregern gegen diese Medikamente. „80 Prozent der Masthähnchen in solchen Anlagen erhalten im Lauf ihres 30-tägigen Lebens Antibiotika. Hustet ein Hähnchen, wird der gesamte Bestand behandelt“, schildert Häusling.

Was ist mit Geruchsbelästigungen? Karl Hühner-Kot wird laut Investor in einer Biogasanlage verwertet. Die Mastanlage steht nordöstlich von Waldeck und damit auf zumeist windabgewandter Seite. Beschwerden über Gestank sind von existierenden Anlagen in der Region, wie der in Böhne oder Odershausen, bisher zumindest nicht öffentlich bekannt geworden.



Der Streit zieht Kreise: Ein Kamerateam der „Hessenschau“ beobachtete die Veranstaltung am Freitag. Die Mehrheitsverhältnisse waren klar, die Gegner der Anlage in der Übermacht, wie der Beifall auf entsprechende Redebeiträge deutlich machte.

Fotos: Schultd

Personaleinsatz für den landwirtschaftlichen Betrieb: eine halbe Arbeitskraft. Den Löwenanteil des Futters, Tierärzte oder die Kolonnen für das Einsammeln der Tiere nach 30 Tagen Mast stelle dieser Auftraggeber. Eine Anlage, wie die in Waldeck geplante, produziere rund 600000 Hähnchen jährlich. Für den Bauern in der Rolle eines Lohnmähsters blieben am Ende pro Tier 5 bis 7 Cent übrig.

Beeinträchtigt die Mastanlage den Tourismus? Harte Fakten fehlen. Eine Umfrage des hr-Fernsehens unter Waldecker Urlaubern am Freitag ergab: Sie ließen sich eher wenig stören. Stammgäste äußerten sich in einem WLZ-Leserbrief gegenwärtig. Martin Häusling sieht die Bedrohung in einer Änderung des Landschaftsbildes und des Images. „Die Urlauber suchen die Kulturlandschaft, die von bäuerlicher Landwirtschaft geprägt ist, nicht von der Agrarindustrie mit Großfeldern und Artenarmut“, ist er überzeugt. Ähnlich beurteilen es viele Touristiker und andere Akteure der Region, die auf das Leitbild „sanfter Tourismus“ verweisen, das sich Kellerwald und Edersee gege-

ben haben. Lisa Küpper, Geschäftsführerin des Kellerwaldvereins, unterstreicht diesen Aspekt. Die regionale Entwicklungsgruppe beschließt seit zwei Jahrzehnten über die Vergabe von EU-Fördergeldern, unter anderem an Tourismusprojekte oder umweltverträgliche, nachhaltige Vorhaben zur Existenzsicherung von Bauernhöfen.

Wie sehr wird der Protest unterstützt? Nach Angaben von Volkhard Staub, Sprecher der Bürgerinitiative, gehören ihr 593 Mitglieder an, davon 408 aus Waldeck. Die Unterschriftensammlung umfasste am Freitagabend 1352 Namen, 632 von ihnen aus Waldeck. Rund 1500 Menschen leben im Stadtteil.

Welche Erfolgsaussichten hat der Protest? Sie tendieren gegen Null, denn das Planungsrecht behandelt solche Anlagen als „privilegierte Bauvorhaben“

Der Kommentar

Handstreichartiger Umbau

Automatisierte Produktion unter hohem Kapitaleinsatz und Energie, aber geringem Personaleinsatz und all das auf relativ engem Raum: So definieren Wirtschaftslexika eine Fabrik. Nichts Anderes ist eine Mastanlage. Weshalb nur bewertet das deutsche Planungsrecht solche Fabriken noch immer als „landwirtschaftliche“ Projekte? Mit Bewirtschaftung des zum Hof gehörenden Landes hat es nichts zu tun, wenn 85 Prozent des Futters nicht auf den Flächen erzeugt sind. So bauen Konzerne der Nahrungsmittelindustrie die Kulturlandschaft handstreichartig um – und büden der Allgemeinheit die Kosten auf, etwa in Gestalt des Nitratproblems im Wasser. Es ist pervers, dass Ackerland seinen höchsten Wert nicht mehr als Basis für Saat und Ernte entfaltet, sondern als Entsorgungsweg für Gülle. Das überholte Planungsrecht besagt, dass Kommunen sich nicht wehren können, wenn sie so etwas ablehnen. Der Regionalplan

sieht für die Fläche, auf der die Mastanlage entsteht, „Landwirtschaft“ vor. Wollte, rein hypothetisch, die Firma Peiko hierher umsiedeln, hätte sie nur eine Chance mit Unterstützung der Stadt Waldeck und ihrer Gremien. Investor Schwalenstöcker kann sich dagegen auf sein Privileg als Landwirt berufen. Die Stadt ist rechtlich zum Zuschauen verdammt. Die einzigen, die ein Mittel in der Hand halten, diese Entwicklung zu stoppen, sind die Verbraucher. Erst, wenn sie in nennenswerter Zahl Billigst-Fleisch den Rücken kehren, lässt sich Druck auf die große Politik aufbauen, das Planungsrecht zu ändern und eine Tierfabrik auch als Fabrik zu behandeln.

matthias.schultd@wlz-online.de

Matthias Schultd über „privilegiertes Bauen“ und Industrialisierung der Landschaft



Matthias Schultd über „privilegiertes Bauen“ und Industrialisierung der Landschaft